



WWF

NEWSLETTER

APRIL

2011

© Owen Franken / Corbis



for healthy seas

NR. 1: EXKLUSIVE UMFRAGEERGEBNISSE / WAS IST DIE GFP? / EINE MINUTE ÜBER: RÜCKWÜRFE / NEUIGKEITEN

## Mehr Fisch im Meer



Tony Long, Geschäftsführer des WWF-Büros in Brüssel

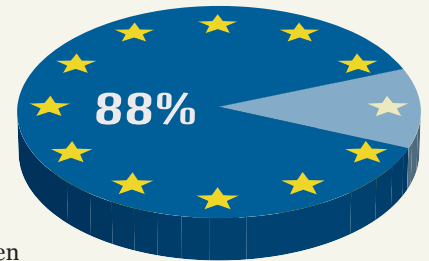
*Aristoteles sagte: „Was niemandem gehört, wird von niemandem geschützt.“ Ich glaube zwar nicht, dass er über Fisch oder unsere Meere geredet hat, aber es wäre möglich. Fisch ist eine gemeinsame Ressource und wir haben Schwierigkeiten, sie nachhaltig zu bewirtschaften. In weiten Teilen der Europäischen Gewässer sind 72% der untersuchten Fischbestände überfischt und einige ganz besondere Arten, wie der Blauflossenthunfisch im Mittelmeer, stehen am Rande des Zusammenbruchs. Das kann so nicht weitergehen.*

*Fischer brauchen Fisch. Konsumenten brauchen Fisch. Die Meere brauchen Fisch. Ob man es ökonomisch, ökologisch oder gesellschaftlich betrachtet – es gibt genug Gründe, unsere Fischbestände zu schützen. Diese Logik ist in der EU-Politik nicht immer zu finden. Die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) existiert seit drei Jahrzehnten und ist zwei Mal überarbeitet worden. Die dritte Reform beginnt jetzt. Mit einem großen Unterschied: Seit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon gibt es zum ersten Mal ein volles Mitbestimmungsrecht für das Europäische Parlament. Die Mitglieder des Parlaments haben die Möglichkeit – und die Verantwortung – eine bessere Politik (Fortsetzung auf S. 2)*

# GROSSER APPETIT AUF NACHHALTIGEN FISCH

## 88% der Europäer wünschen sich Fischprodukte aus gesunden Beständen

Europäische Verbraucher verlangen nach einem Wandel und wünschen sich mehr nachhaltige Fischprodukte. Die exklusive Umfrage des WWF ergab, dass es für 88% der Europäer wichtig oder sehr wichtig ist, dass Fischprodukte auf dem europäischen Markt aus nachhaltigen, nicht überfischten Quellen kommen. Dieses Interesse ist in den Fischereinationen Südeuropas sogar überdurchschnittlich hoch. Die Umfrage, von YouGov in Europa und Focus Bari in Griechenland durchgeführt, kommt rechtzeitig zum Start der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik in Europa – eine Politik, von denen viele glauben, dass sie die Fischbestände und die Fischer im Stich gelassen hat (siehe Seite 2). Tatsächlich unterstützen 78% der Europäer eine Reform der GFP. Hervé Gomichon, Qualitätsgruppenleiter von Carrefour, kommentierte das Ergebnis der Umfrage damit, dass offensichtlich tiefgreifende Änderungen benötigt werden. Alle zuverlässigen und wirksamen Initiativen für die Entwicklung einer nachhaltigen Fischereibewirtschaftung finden seine Unterstützung.



© Istockphoto / Laura Piebinga

Karoline Schacht, zuständig für EU-Fischereipolitik beim WWF Deutschland, findet es großartig, dass sich Menschen in ganz Europa eine nachhaltigere Bewirtschaftung der Meere und Ozeane wünschen. „Der Druck der Öffentlichkeit ist wichtig und willkommen, die eigentliche Dringlichkeit entsteht aber durch den Zustand unserer Meere.“ Laut der Europäischen Union gelten bis zu 72% der untersuchten Fischbestände derzeit als überfischt und 59% als von Überfischung bedroht. Der WWF fordert eine „starke Reform der GFP“, um die Zukunft der europäischen Fischerei sicherzustellen. (weitere Resultate auf S.2)

(Fortsetzung von S. 1) auf den Weg zu bringen, die sowohl Meere als auch Fische schützt. Entscheidend ist, dass eine gute GFP unsere Fischerei-Industrie zukunftsfähig macht. Durch das jetzige System wird es in Europas Gewässern immer schwieriger, nachhaltig und gewinnbringend zu fischen. Der Wirtschaftssektor ist in Schwierigkeiten, daher ist die Versuchung groß, die Fischer wichtiger zu nehmen als die Fischbestände. Doch das wäre verfehlte Politik. Es kann nicht darum gehen, Fischer vorzuziehen, oder Ökonomie über Ökologie zu stellen. Beides hängt voneinander ab. Wenn die Fischbestände weiter zurück gehen, gibt es bald nichts mehr zu fangen. Das muss Grund genug sein, langfristig auf nachhaltige Lösungen zu setzen, bei denen Fischer mehr statt weniger Fisch anlanden. Mit einem besseren Management können in manchen Gebieten innerhalb von 15 Jahren gesunde Bestände existieren.

Das ist der Fokus der WWF-Kampagne „More Fish“. Die Ressourcen der Meere sind begrenzt, aber wenn die Bewirtschaftung stimmt, könnten sie ergiebig und ertragreicher sein. Die Reform der GFP ist eine einmalige Chance, die Dinge gerade zu rücken; für die nächsten zehn Jahre, die einzige Chance. Innerhalb der nächsten 18 Monate wird Sie dieser vierteljährliche Newsletter über den Reformprozess, seine Herausforderungen und bereits bestehende Lösungen auf dem Laufenden halten. Wir zeigen Ihnen das ganze Bild, bringen Neuigkeiten aus ganz Europa sowie Kommentare aus der Fischerei-Industrie und erläutern Projekte aus Fischereigemeinden. Köche und andere Interessenvertreter kommen auch zu Wort.

„Die Ressourcen der Meere sind begrenzt, aber mit einer guten Bewirtschaftung können sie ergiebig und ertragreich sein.“

Eine ehrgeizige und erfolgreiche Reform hilft Fisch und Fischern und tut Europa gut. Das sehen die Bürger Europas auch so – Ihre Wähler. Unsere exklusive Umfrage (siehe Titelseite) zeigt, dass sich der Großteil der Europäer Fisch aus nachhaltigen Beständen wünscht – und eine Reform der GFP unterstützt, die das ermöglicht. Es ist ihnen wichtig. Und nun haben Sie die Chance zu zeigen, was es Ihnen bedeutet. Schließen Sie sich unserer „More Fish“-Kampagne an. **Tony Long**

# WAS IST GFP?



© Magnus Lundgren / WWF

Die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) ist einer der ältesten gemeinsamen Politikbereiche der Europäischen Union. Seit ihrer Einführung im Jahr 1970 war sie immer besonders umstritten. Bisher wurde die GFP zweimal (1992 und 2002) reformiert. Höchstfangmengen, Quoten für bestimmte Fischarten und Mindestmaschengrößen gibt es seit 1983 - alles zur Bekämpfung der Überfischung. Seitdem werden alljährlich Quoten für die Fischbestände in Europa verhandelt. Die übergeordneten Ziele sind eindeutig: Die Meere sollen vor Überfischung bewahrt, ein ausreichendes Einkommen für Fischer garantiert und Verbrauchern ein gleichbleibendes Fischangebot zu vertretbaren Preisen geboten werden. Mit anderen Worten: Es soll eine nachhaltige Lieferkette für Fischprodukte gewährleistet sein. In der Praxis ist dies jedoch schwieriger, weil die GFP nicht funktioniert. Die Europäische Kommission gibt zu, dass die momentane Situation aus Überfischung, Überkapazitäten, massiven Subventionen, einer geringen Widerstandsfähigkeit des Sektors sowie abnehmenden Fangmengen besteht. Die Verhandlungen zur dritten Reform der GFP werden bald beginnen. Zum ersten Mal werden die Mitglieder des Europäischen Parlaments eine wirkliche Rolle im Entscheidungsprozess spielen. Viele glauben, dass dies die letzte Chance ist, um eine wirklich effektive Politik zu etablieren und einen ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich wichtigen Sektor in Europa zu bewahren.

## Was denken Europäer\* über Fisch und die GFP-Reform?

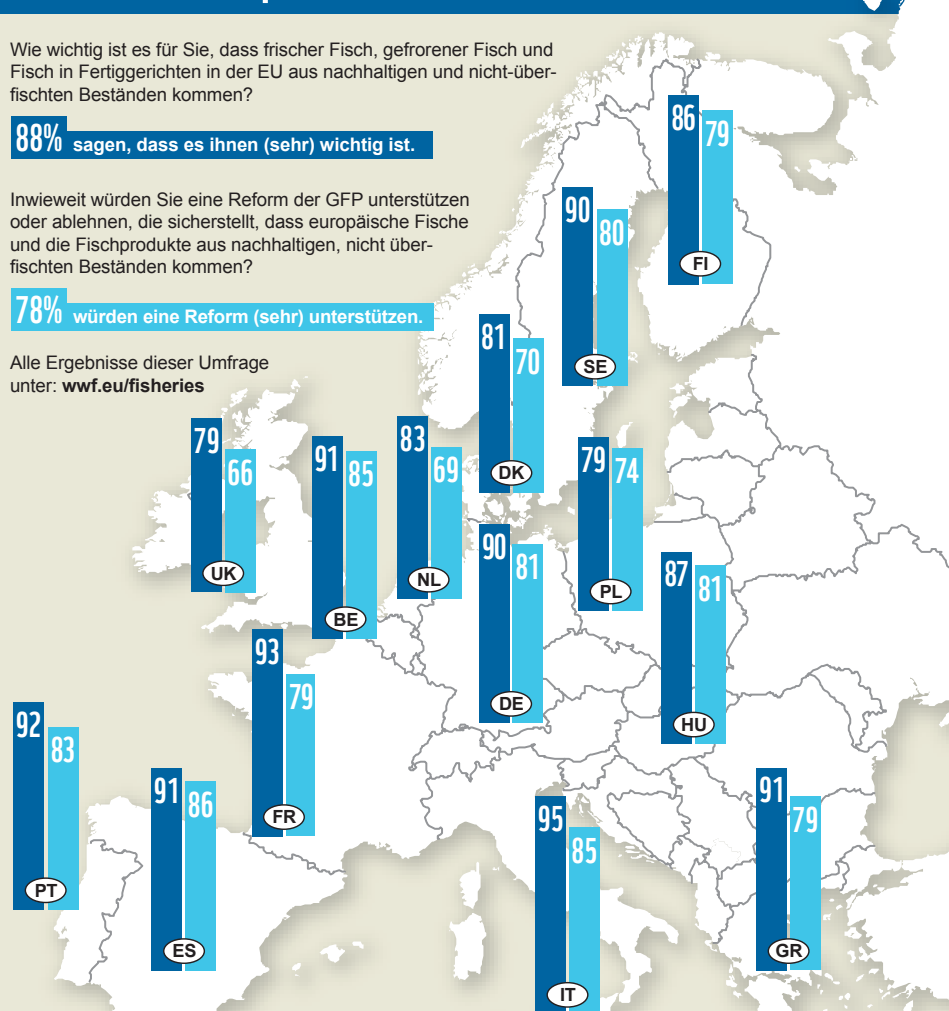
Wie wichtig ist es für Sie, dass frischer Fisch, gefrorener Fisch und Fisch in Fertiggerichten in der EU aus nachhaltigen und nicht-überfischten Beständen kommen?

**88%** sagen, dass es ihnen (sehr) wichtig ist.

Inwieweit würden Sie eine Reform der GFP unterstützen oder ablehnen, die sicherstellt, dass europäische Fische und die Fischprodukte aus nachhaltigen, nicht überfischten Beständen kommen?

**78%** würden eine Reform (sehr) unterstützen.

Alle Ergebnisse dieser Umfrage unter: [wwf.eu/fisheries](http://wwf.eu/fisheries)



\*Befragt wurden 14.635 Erwachsene in Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Polen, Portugal, Spanien, Schweden und Ungarn. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für alle Erwachsenen über 18 Jahre.

# EINE MINUTE ÜBER: RÜCKWÜRFE

© WWF



■ Was für eine Verschwendung: Bis zur Hälfte der gefangenen Fische werden tot zurück geworfen.

## Das Problem

Bis zu 50% der in Europa gefangenen Fische werden tot zurück ins Meer geworfen. Überrascht Sie das? Die sogenannten „Rückwürfe“ resultieren aus unselektiver Fischerei und Europas Fischereimanagement – einem Management, das nur auf Anlandungen des Fangs aufbaut, statt darauf, was Fischer tatsächlich dem Meer entnehmen. Das bedeutet: Wenn Fisch gefangen wird, für den es keine Quote gibt, der zu klein oder für den Markt uninteressant ist, dann wird er zurück geworfen.

## Der Druck

Rückwürfe waren kürzlich das Thema einer viel beachteten Kampagne des UK-Starkochs Hugh Fearnley-Whittingstall. Bislang haben mehr als 700.000 Menschen im Rahmen seiner „Fish Fight“-Kampagne eine Petition unterzeichnet, um die Rückwürfe zu beenden. Der Druck aus der Öffentlichkeit, in Kombination mit der Arbeit von NGOs wie dem WWF, der sich seit Jahren für einen Wandel einsetzt, zeigt nun langsam Wirkung.

## Letzte Neuigkeiten

Im März 2011 hat sich die EU-Fischereikommissarin Maria Damanaki verpflichtet, diese verschwenderische

Praxis durch die GFP-Reform zu beenden. Bei einem hochrangigen Treffen bezeichnete sie das Ausmaß der Rückwürfe als „alarmierend“ und betonte, dass „wir bald eine Situation erleben, in der die Produktionsfähigkeit der Meeresökosysteme auf dem Spiel steht“, wenn sich die Politik nicht ändere. Auf diesem Treffen unterzeichneten die Fischereiminister aus Deutschland, Dänemark, Frankreich und Großbritannien eine Erklärung, in der sie sich zur Beendigung von Rückwürfen im Rahmen einer „ehrezeitigen Reform“ der GFP verpflichteten.

*„Fange nur, was Du mitbringen kannst – so muss das Mantra lauten“*

## Die Lösung

Louise Hill, Leiterin Meeres- und Fischereipolitik im Brüssler WWF-Büro, hält die Einführung von selektiven Fischereipraktiken in ganz Europa für eine Lösung zur Beendigung von Rückwürfen. „Das Mantra muss lauten: Fange nur, was Du auch mitbringen darfst“, sagt sie. Pilotversuche in Großbritannien, Dänemark und weiteren EU-Mitgliedstaaten zeigen, dass eine wesentliche Verringerung



© H. Pettit / WWF-Canon



© Mike R. Jackson / WWF-Canon

■ Beifang auf dem Deck eines Trawlers

der Rückwürfe möglich ist. Den teilnehmenden Fischern wird ein Anreiz geboten, damit sie ihre Fänge voll dokumentieren und alles anlanden, was sie fangen. Der WWF ist der Ansicht, dass diese und weitere Maßnahmen zur Förderung von selektiver Fischerei und umfassender Haftung auf ganz Europa ausgeweitet werden sollten.

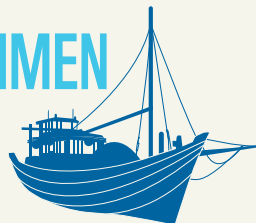
# FISCH FÜR DIE ZUKUNFT



■ MEP Chris Davies

Es gibt eine neue, parteiübergreifende Kampagnengruppe aus Mitgliedern des Europäischen Parlaments (MdEP), die eine grundlegende Reform der EU-Fischereipolitik sicherstellen möchte. Diese „Fish for the Future“-Gruppe wird bereits von Abgeordneten aus 4 Ländern und aus allen großen politischen Gruppierungen im Europäischen Parlament unterstützt. Sie haben eine schriftliche Erklärung vorgelegt, mit der sie die Europäische Kommission auffordern, einen „langfristigen, regionalen und wissenschaftsbasierten Ansatz“ für die Reform zu wählen. In einigen Regionen könne das eine zeitweise Kürzung der Fangmengen bedeuten. MdEP Chris Davies, der Gründer der Gruppe, sagt: „Unsere Meere könnten viel mehr Fisch ernähren, als nach so vielen Jahren Überfischung vorhanden ist. Wir können nicht zulassen, dass kurzsichtiges Denken die Reform bestimmt und nicht berücksichtigt wird, dass wir auch in 50 oder 100 Jahren noch Fisch brauchen.“ *Weitere Informationen: [chris.davies-office@europarl.europa.eu](mailto:chris.davies-office@europarl.europa.eu), +32 228 373 53*

## KLEINE FISCHEREIEN BEKOMMEN EINE GROSSE STIMME



© Michel Gunther / WWF-Canon

■ Die Mehrheit der Fischer im Mittelmeerraum gehören zur traditionellen Fischerei

Zum ersten Mal haben sich Fischer aus Frankreich, Griechenland, Italien und Spanien zu einem Europäischen Verbund traditioneller Mittelmeer-Fischer zusammengeschlossen. Das verleiht dem Sektor eine stärkere Stimme und sorgt für eine gerechtere Vertretung im Entscheidungsprozess. Im Februar 2011 trafen zwei Vertreter des Verbunds die EU-Kommissarin Maria Damanaki im Mittelmeerbüro in Rom. Die Kommissarin verpflichtete sich, eine gerechtere Vertretung der traditionellen Fischerei in den EU-Beratungsgremien zu ermöglichen. Die Mittelmeer-Fischereien arbeiten mehrheitlich handwerklich, oft verwenden sie Fangmethoden mit geringeren Umweltauswirkungen und sie liefern hochwertige Ware für lokale Märkte. Der neue Verbund ermöglicht es lokalen Fischern im Mittelmeerraum, Erfahrungen und Praktiken auszutauschen. *Weitere Informationen: [gparkes@wwf.panda.org](mailto:gparkes@wwf.panda.org)*



### Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

[www.wwf.eu](http://www.wwf.eu)

Karoline Schacht | EU Fisheries Policy Officer | WWF Deutschland | T: +49 40 530200 327 | [schacht@wwf.de](mailto:schacht@wwf.de) • Anouk Delafortrie | Campaign & Communications Manager European Marine & Fisheries Policy | WWF European Policy Office | T: +32 2 743 8800 | [adelafortrie@wwf.eu](mailto:adelafortrie@wwf.eu) • Geschrieben & bearbeitet von David Burrows | [davidburrows@yahoo.co.uk](mailto:davidburrows@yahoo.co.uk)  
© Copyright of WWF International © Trademark of WWF International • Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

## NEUIGKEITEN

### CFP für alle

*Fischerei-Kommissarin Maria Damanaki hat verschiedene Mitgliedstaaten besucht und Informationen von Interessenvertretern gesammelt, um den Rahmen für ihre Fischereipolitik zu entwickeln. In Hamburg, Aberdeen und London traf sie Vertreter des „WWF/ Industrie-Allianz für eine GFP-Reform“. In diesem Bündnis sind einige von Europas größten Fischerarbeitern und -händlern vertreten. Die Allianz steht für ein Ende des „kurzfristigen Gerangels um Fisch“ zugunsten einer langfristigen Bewirtschaftungs-Vision.*

### WWF-Seminar

*Im März organisierte der WWF ein Seminar für die Europäischen Fischereidirektoren. Unterstützt durch das Niederländische Ministerium für Ökonomische Angelegenheiten, Landwirtschaft und Innovation und im Auftrag der Ungarischen Präsidentschaft zeigte der Kurs beispielhafte Projekte für nachhaltige Fischerei: Unter anderem wurden die Fischer der griechischen Insel Kalymos vorgestellt. Sie bewahren ihren Fisch und ihre Flotte junger Fischer durch nachhaltige Fischereipraktiken, wie Fangbeschränkungen während der Laichzeit oder Netze mit größeren Maschen, damit kleine Fische entweichen können.*

*Machen Sie sich ein Bild davon: <http://vimeo.com/8887062>*

### Fischerei-Abkommen

*Es ist nicht nur die Fischerei in europäischen Gewässern, die bei der Reform der GFP untersucht wird. Die EU hat „Partnerschaftsabkommen“ mit 17 hauptsächlich afrikanischen Ländern und manche glauben, dass sie zur Überfischung beitragen und die Nahrungssicherheit und Lebensgrundlagen vor Ort gefährden. Eine Reihe von Organisationen, unter anderem die Coalition for Fair Fisheries Arrangements, die Pew Environmental Group, WWF unterzeichneten einen Brief an die Kommission, um die Offenlegung der Evaluierung dieser Abkommen zu erreichen. Mehr unter: <http://transparentsea.co/>*